

NACHRICHTEN

Anmeldedisziplin ist ungenügend

BURGDORF BE. Der Oktobermarkt verzeichnete eine Auffuhr von 87 Tieren. Die Verarbeitungstiere erzielten Preise, die um zehn Prozent über den offiziellen Schätzungen lagen, also 20 bis 40 Rappen je Kilo LG höher. Die Banktiere wurden nur um 5 Prozent übersteigert. Der Gang des Handels war rasch und gut. Auf dem Rinderfleischmarkt herrscht eine gute Marktsituation. Zu wünschen übrig lässt die Anmeldedisziplin der Landwirte, wurden doch beim letzten Markt 25 Tiere nicht angemeldet. Proviande-Experte Rindlisbacher rügte und bedauerte diese Tatsache, denn bei tiefen Anmeldezahlen der Märkte bleiben die Käufer zu Hause, und die Kaufkonkurrenz leidet; deshalb lohnt es sich, die Tiere rechtzeitig anzumelden.

Der nächste Markt findet am 22. November statt. A. Glauser

Erfolgreiche Zuchtviehsteigerung

OBERWIL I.S. Kürzlich fand auf dem Viehschauplatz Heidenweidli eine weitere gut frequentierte Viehsteigerung statt. Bei schönem, aber kaltem Wetter wurden 65 Stück Kühe und Rinder sowie zwei Kuhkälber aufgeführt. In der Folge konnten deren 50 Stück verkauft werden. Der Durchschnittspreis der Kühe erreichte 3260 Franken, jener der Rinder 3090 und die Kälber 1375 Franken. Die erzielten Durchschnittspreise widerspiegelten ganz klar die vorzügliche Qualität auf dem Platz. Den Tageshöchstpreis von 5650 Franken galt einer Stadel-Tochter RH von Hanspeter Karlen. Ein gekalbtes Code-60-Äpler-Fahrni-Rind von Peter Schenk erzielte 4350 Franken. Ansprechende Preise erzielten reine Simmentaler auch für den Export nach Frankreich und für die Mutterkuhhaltung. kbo

Landwirt in den Gemeinderat gewählt

SPIEZ BE. In den Spiezer Gemeindevahlen hat es eine Überraschung gegeben: Die SP konnte ihre drei Sitze im Gemeinderat halten, und die Mittepartei legten zu Ungunsten der SVP zu, die den einen Sitz an die EVP verlor. In den Gemeinderat gewählt wurde neu der Landwirt Klaus Brenzikofer, SVP. Im Grossen Gemeinderat verloren SVP und FDP je einen zu Gunsten der SP. Klaus Brenzikofer ist Landwirt und interessiert sich für das Bauwesen. Beruflich kann er sich ab Frühjahr auf seinen Sohn stützen, der ebenfalls Landwirt gelernt hat. Klaus Brenzikofer besitzt den Hof Ghei in Einigen. Der Hof umfasst 27 Hektaren, zählt 22 Kühe der Rasse Red Holstein, deren Milch in die Crema gelangt. Den Sommer verbringen die 16 Rinder auf der eigenen Alp in Krattigen. Klaus Brenzikofer ist auch Bandleader, spielt Posaune und komponiert. wj

Verbotene Waffen an Rübenchilbi

MADISWIL BE. Bei einer Personenkontrolle an der «Rübenchilbi» in Madiswil hat die Polizei bei Personen aus der rechts-extremen Szene verbotene Waffen sichergestellt. An der Chilbi wurden 76 Personen überprüft, teilte die Polizei mit. sda

BERN.

NIDAU: Ausstellung über die Juragewässerkorrektur im Schloss

Museum für ein grosses Werk

Mit der Idee, eine Ausstellung über die Juragewässerkorrektur zu schaffen, wurde der Verein Schlossmuseum Nidau gegründet. Nun konnte die Ausstellung eröffnet werden – zum Geburtstag von Johann Rudolf Schneider.

MARGRIT RENFER

Väter unserer Grossväter erzählten: «Wenn die Aare kam und uns die Ernte wegschwemmte, gab es keine neuen Schuhe.» Das war vor der ersten Juragewässerkorrektur, und 1944, bei der grossen Überschwemmung vor der zweiten Juragewässerkorrektur, sei es möglich gewesen, mit dem Boot vom Grenchner Flugplatz in den Bielersee zu rudern.

Über Generationen erhaltene Erinnerungen über Hochwasserkatastrophen verblasen, wenn heute im gleichen Gebiet des Seelands Gemüse und viele Kulturen wachsen, Häuser und Strassen gebaut werden.

Hochwasser gebannt

Mit den Juragewässerkorrekturen gelang es, die Hochwassergefahr zu bannen. Die Juragewässerkorrektur ist ein technisch hoch stehendes Jahrhundertwerk und zeugt symbolisch von der Durchsetzungskraft einzelner Menschen, die an Visionen glaubten. Weder politische Querelen und Intrigen, noch fehlende Finanzen konnten um die Jahre 1840 die Pioniere und allen voran den Nidauer Arzt und Politiker Johann Rudolf Schneider von der Förderung der Juragewässerkorrektur abhalten.



Sie waren die Initianten und Erschaffer der ersten Juragewässerkorrektur, ohne die das Seeland noch lange arm geblieben wäre. (Bild: mrl)

«Es scheinen die drei Seen von Murten, Neuenburg und Biel nur ein einziges Wasserbecken zu bilden. Unsere Kornfelder sind mit Schlamm, Sand und Kies überfahren; in wenigen Tagen, besonders wenn heisse Witterung eintreten soll, werden wir kein gesundes Ährlein mehr haben», wird Schneider, der in Meienried aufgewachsen war, zitiert. Also war es an der Zeit, dem grossen Werk eine Ausstellung zu widmen «bevor die Generation ausstirbt, die sich der schädlichen Hochwasser in den 40er-Jahren des letzten Jahrhunderts noch erinnern kann», erklärte der Präsident des Vereins Schlossmuseum

Nidau, «Schlossherr» Regierungsratsthalter Werner Könitzer.

Zum 200. Geburtstag

Der letzte Jahr gegründete und heute 360 Mitglieder zählende Verein stellte sich der Herausforderung, die Fülle an technischem, wissenschaftlichem und historischem Material dem Besucher schmackhaft zu machen. Dies bis pünktlich zum Termin des 200. Geburtstages am 23. Oktober von Dr. Johann Rudolf Schneider, dem «Retter des Seelands», wie der Arzt und Regierungsrat mit radikal-liberalem Gedankengut ebenfalls genannt wird und des-

sen Denkmal gegenüber dem Schloss steht.

Wer nun das Schloss Nidau betritt, wird kaum an den mehrschichtigen, den verschiedenen Wasserständen nachempfundenen Texten, Karten und Bildern auf Glas vorbeieilen können. Wer möchte nicht selber feststellen, bei welchem Wasserstand sein Haus etwa 1944 überflutet worden wäre, was der virtuelle Flug über das Seeland ermöglicht.

Ausstellungsmacher Martin Birrer ist es gelungen, die Besucher mit Objekten, mit dem blauen Fluss auf Glas, dem sich schlängelnden Wasser auf schwarzer Wand und mit der

Möglichkeit zum Sehen und Hören von persönlichen Ansichten per Knopfdruck zur Juragewässerkorrektur zu faszinieren. So sagt hier der in Rütli lebende Bundesrat Samuel Schmid: «Die JGK ist Grundlage für das moderne, industrielle Leben im Seeland mit Tausenden von Arbeitsplätzen und kaum je zu berechnenden Auswirkungen.» Damals hätte es auch Gegner gegeben, denn es war das erste Subventionsprojekt des Bundes, obwohl wenig von ökologischen und klimatischen Einflüssen die Rede gewesen war und vor allem bei der ersten Korrektur die Archäologie leider fast fehlte.

Weitere Themen

So bleiben den Ausstellungsmachern weitere Themen rund um die JGK wie der Einfluss auf Flora und Fauna und der heutige Trend zur Renaturierung oder die Ökonomie von der Auswanderungswelle bis zu neuen Besitzverhältnissen und verändertem Zusammenleben.

Ausgeklammert wurde die Energiegewinnung mit dem ersten Fließgewässerkraftwerk in Hagneck und damit der Geburtsort der BKW oder der Einfluss des Regulierwehres Port. Diese Themen sollen später zeitlich begrenzt die Grundaussstellung ergänzen. Ferner soll auch das Interesse am Gesamtwerk gefördert werden, denn die JGK erstreckt sich über die Kantone VD, FR, NE, BE, SO und fasst das Wasser aus nahezu einem Viertel der Schweiz. Die bisherige Ausstellung mit Kosten von 300 000 Franken konnte dank Gönnern und Sponsoren verwirklicht werden.

WESTSCHWEIZ.

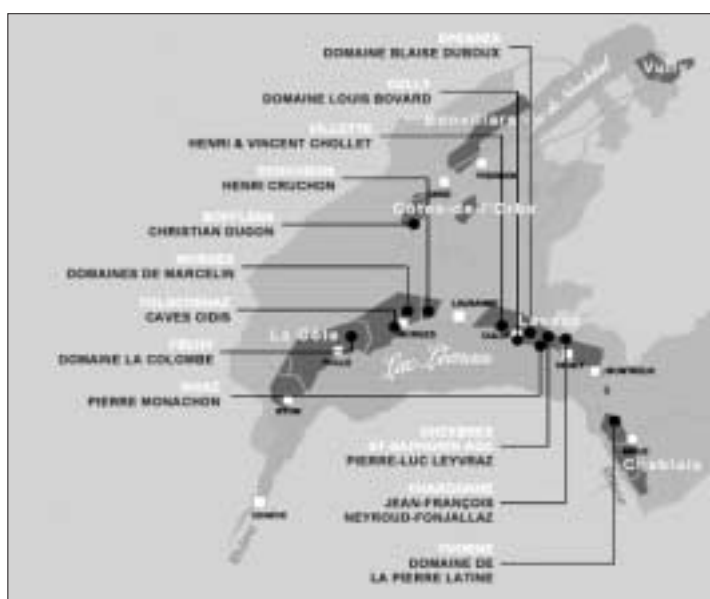
KANTON WAADT: Qualität und Innovation

Arte Vitis: Zwölf innovative Winzer

Um den Waadtländer Weinbau aufzuwerten, haben sich zwölf Winzer zur Arte Vitis zusammengeschlossen. Ihr Ziel ist es, das Ansehen und die Einmaligkeit der Waadtländer Weine bekannt zu machen.

Die ursprüngliche Idee der zwölf untereinander durch eine rigorose professionelle Ethik verbundenen Produzenten bestand darin, sich zu vereinen, um ihr Wissen und ihre Passion miteinander zu teilen und gemeinsam in ihrem Beruf Fortschritte zu erzielen. Sie sind davon überzeugt, dass ihre Reben Weine von internationalem Format hervorzubringen vermögen, und beweisen dies anhand von Degustationen ihrer Produkte, um so einen immer stärker wachsenden Kreis von Neuheiten gegenüber aufgeschlossenen Weinkenner zu erobern.

In den letzten Jahren hat sich im Waadtländer Weinbau ein grosser Wandel vollzogen, viele Erneuerungen haben eine einmalige Qualitätssteigerung bei allen Appellationen gebracht.



Die beteiligten Weingüter am Genfersee. (Bild: zvg)

Arte Vitis bürgt schon jetzt für Spitzenweine aus allen Weinbauregionen des Kantons.

Oberstes Gebot der zwölf Arte Vitis-Produzenten ist die Erzeugung von Weinen, die ihr Terroir widerspiegeln. Sie verstehen es vorbildlich, Tradition, Forschung und Fortschritt miteinander zu verbinden, und setzen sich dabei für Erneuerungen ein, stellen Versuche an und gehen Wagnisse ein.

Diese Meister des Weinbaus sind unerbittlich in Bezug auf die Qualität ihrer Weine, die unter höchsten Anforderungen und mit allergrösster Sorgfalt gekeltert werden. Diese stetigen Versuche nach höherer Qualität tragen heute ihre Früchte, denn die Weine von Arte Vitis werden anerkannt und geschätzt. Viele unter ihnen haben es sogar in die Spitzengastronomie geschafft.

Jeder der zwölf Produzenten bieten eine Produktpalette, die einmalig ist im Schweizer Weinbau. Arte Vitis stellt also eine aussergewöhnliche «Weinkarte» dar: zwölf Domänen, die zusammen über 150 verschiedene Weine anbieten. Sie keltern wohl Weine aus traditionellen als auch solche aus neuesten Rebsorten. Ihre Weine werden nach den verschiedensten heute angewandten Techniken produziert: klassisch, in Barriques, Ausbau auf der Hefe, Kelterung von spät gelesenen Trauben, um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Wie schon die Apostel, so haben auch die Produzenten von Arte Vitis beschlossen, aus den Mauern ihrer Weindomänen zu treten, und organisieren für Gastronomen, Private und Journalisten themenbezogene Degustationen, die ihr Credo und ihr Know-how widerspiegeln.

Arte Vitis steht zunächst für eine Philosophie – jene des Respekts vor dem Produkt und seiner Erde – sowie vier Weinbauregionen und zwölf Produzenten, die bemüht sind, dem immer anspruchsvolleren und auf Neuheiten ausgerichteten Markt gerecht zu werden. pd

FR. GE. JU. NE. VD. VS.

NEIRIVUE FR

Landwirt von Zug überfahren

Am frühen Freitagabend starb in Neirivue FR ein Autofahrer bei einer Kollision mit einem Zug. Offensichtlich übersah der 54-Jährige beim Abbiegen von der Strasse zum Bahnübergang den herannahenden Zug der Freiburger Bahnen. Das Auto wurde erfasst und rund 50 Meter weit mitgeschleift. Der Mann war auf der Stelle tot. Wie nun der «Sonntagsblick» zu berichten wusste, war der Verunglückte Landwirt und Gemeinderatspräsident. Er wohnte nur wenige Meter vom Bahnübergang entfernt. Pierre Geinoz benutzte mehrmals täglich diesen Übergang. Er hatte soeben Milch in die Käserei gebracht. Als Gemeindepräsident kämpfte er seit einiger Zeit für die Aufhebung von acht Bahnübergängen in seiner Gemeinde. Erst vor drei Wochen hatte er sich mit den Vertretern der Freiburger Bahnen und des Bundesamts für Transport getroffen, um eine Lösung zu finden. An diesem Bahnübergang gab es in den vergangenen vier Jahren vier Unglücksfälle. – Die Zahl der tödlichen Unglücksfälle auf unbewachten Bahnübergängen in diesem Jahr in der Schweiz ist damit auf zehn gestiegen. sda/wj